



Pro fränkische Initiative in „Südthüringen“

- An die Landrätinnen und Landräte in „Südthüringen“, Nordwestoberfranken, Nordostunterfranken und Osthessen
- An die Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister in „Südthüringen“, Nordwestoberfranken, Nordostunterfranken und Osthessen
- An die Kreisvorsitzenden der in Kommunalparlamenten der Landkreisebene vertretenen demokratischen Parteien und Wählergruppen in den Landkreisen und den kreisfreien Städten „Südthüringens“ und Nordwestoberfrankens
- An die Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen und das Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr
- An die Landesvorsitzenden der im Thüringer Landtag vertretenen demokratischen Parteien
- An verschiedene betreffende Institutionen, Vereine und Interessierte
- An die Tageszeitungen in „Südthüringen“ und Nordwestoberfranken
- An die überregionalen Zeitungen in Thüringen und Bayern

Stellungnahme zum zweiten Entwurf des Landesentwicklungsprogramms Thüringen 2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Bewusstsein der Tatsache, dass lediglich die erst seit 1920 teilweise gegebene politische Zugehörigkeit zum Land Thüringen und erst ab 1990 vollständig zum Freistaat Thüringen an unserer fränkischen Region zwischen Bad Salzungen und Sonneberg „thüringisch“ ist, möchten wir, wie dies von der Landesregierung des Freistaats Thüringen ausdrücklich von dessen Bürgern gewünscht ist, hiermit unseren Beitrag zur Optimierung des Landesentwicklungsprogramms Thüringen 2025 leisten. In folgenden Ausführungen gehen wir davon aus, dass „Südthüringen“ zusammenfassend in etwa den im LEP genannten Räumen *westliches Thüringen und südliches Thüringen* entspricht. Wir verwenden jedoch um Verwechslungen mit anderen in der Vergangenheit und gegenwärtig existierenden künstlichen Einteilungen zu vermeiden in unserer Stellungnahme anstatt dieser Bezeichnungen die historisch fundierten Begriffe Henneberger Land (Altkreis SLZ, SM, SHL, Altkreis Schleusingen, Themar, Römhild) und Itzgrund (SON, Altkreis HBN). Weiterhin beschränken wir uns entsprechend der Aufgaben und Ziele unseres Vereins lediglich auf einzelne Themengebiete, die „Südthüringen“ konkret als Teil der Region Franken betreffen.

Die in der *Begründung zu 1.1.2 bis 1.1.4* (Seite 13) und der *Begründung zu 2.2.5 und 2.2.6* (Seite 24) erwähnte ICE- und Güterfernverkehrsstrecke europäischen Rangs (VPE Nr. 8) wird sicherlich einen gewissen Nutzen für den *innerthüringischen Zentralraum* und eventuell weitere direkt angrenzende Räume aber definitiv keinen Nutzen für den Itzgrund haben, da die hierfür notwendigen Schienenverbindungen über den Rennsteig hinweg nicht wirklich geeignet oder im Fall vom Sonneberg schlichtweg nicht vorhanden sind. Hier muss deshalb für den Itzgrund der nächstgelegene ICE-Halt in Coburg und speziell für den Landkreis Sonneberg auch der Güterbahnhof Coburg erwähnt und berücksichtigt werden. Eine Forderung nach einer Reaktivierung der Werra-Bahn als ehemals wichtige fränkische Nord-Süd-Verbindung oder einem Lückenschluss zwischen Bad Rodach und Hildburghausen sollte hier ebenfalls enthalten sein.

Im Kapitel *1.2 Kulturlandschaft Thüringen* und an vielen weiteren Stellen wird mehrfach von der Vielfalt der Kulturlandschaft Thüringens geschrieben. Unter 1.2.3 (Seite 16 ff) finden sich in der Liste der Kulturdenkmäler jedoch nur auffällig wenige Kulturdenkmäler „Südthüringens“. Wir vermissen Hinweise auf die doch zahlreichen historischen Städten, auf denen nicht nur fränkische sondern teilweise auch deutsche Geschichte geschrieben wurde und die in ihrer Bedeutung den thüringisch-obersächsischen definitiv nicht nachstehen. In der *Begründung zu 1.2.3* findet sich kein einziger Hinweis zum fränkischen Kulturerbe der Region südlich des Rennsteigs und des Salzbogens, in welcher immerhin etwa jeder fünfte Bürger des Freistaats Thüringen zu Hause ist. Der Freistaat Thüringen umfasst nicht nur einen großen Teil der Thüringisch-Obersächsischen Kulturlandschaft, sondern auch den größten Teil der Region Franken außerhalb des Freistaats Bayern!

Zu Punkt 3. unter *2.1 Daseinsvorsorge sichern* (Seite 18) und dem folgenden *Hintergrund* ist generell und unabhängig von den Aufgaben und Zielen unseres Vereins anzumerken, dass die (vorrangig von SPD, Grünen und Die Linke) geplante und geforderte erneute Kreisgebietsreform mit Landkreisen von mindestens 200.000 Einwohnern genau konträr dazu ist. Dies belegen die Erfahrungswerte aus in anderen Bundesländern zuletzt durchgeführten Reformen.

Bezüglich *2.2.5 Oberzentren* (Seite 24) und der *Begründung zu 2.2.5 und 2.2.6* vermissen wir die Erwähnung der wirtschaftlichen Realität für „Südthüringen“. Für den Itzgrund ist Coburg als Oberzentrum zu betrachten, wie dies u.a. auch die Aufnahme der Stadt Sonneberg in die Metropolregion Nürnberg zum 1.10.2013 belegt. Die geografische Lage, die sich daraus ergebenden Verkehrsanbindungen, die Arbeitsmarktsituation, enge wirtschaftliche Beziehungen, die medizinische Versorgung, kulturelle Angebote und die historischen Ursachen für die bis 1945 und de facto ebenso wieder seit 1990 bestehende Situation sollten hinlänglich bekannt sein. Das Beispiel des bis 2005 existierenden Oberzentralen Städteverbands „Südthüringen“ zeigt, dass für das Henneberger Land ein Oberzentrum fehlt. Die Metropolregion Mitteldeutschland kommt Richtung Westen und Süden ganz offensichtlich nicht über den Rennsteig hinweg.

Zu *2.2.9 Mittelzentren* (Seite 26) zweifeln wir auf Grund unserer Beobachtungen und Eindrücke für den Itzgrund die praktische Existenz des Mittelzentrums Neuhaus am Rennweg/Lauscha für fast alle der gelisteten Funktionen an, u.a. da dieses Mittelzentrum definitiv nicht historisch gewachsen ist (*Begründung zu 2.2.9 und 2.2.10*), sondern stattdessen erst im Zuge der beiden letzten Kreisgebietsreformen (1952 und 1994) künstlich geschaffen wurde.

Zu den Punkten *2.2.7 bis 2.2.14* (Seite 25 ff) ist generell anzumerken, dass die vielen immer noch in „Südthüringen“ auf kommunaler Ebene existierenden Verwaltungsgemeinschaften den unter *Begründung zu 2.2.11 und 2.2.12* (Seite 27) erwähnten Zeitplan massiv gefährden. Bevor dieser Zeitplan ernsthaft in Betracht gezogen werden kann, muss erst die Bildung von Grundzentren in Form von freiwillig fusionierten Gemeinden mit mindestens 5.000 bis 8.000 Einwohnern flächendeckend und komplett abgeschlossen sein. Wir sehen hier die Gemeinderäte, Bürgermeister, Kreisräte und Landräte der betreffenden Gemeinden, Städte und Landkreise in der Pflicht, gemeinsam dieses Ziel in Form eines Konzeptes für die Gemeinden und Städte des jeweiligen Landkreises zu erarbeiten. Die letzte Entscheidung über die in den Konzepten vorgeschlagenen Gemeindefusionen sollten direkt die Bürgerinnen und Bürger haben, da hier nur so die Gefahr der Beeinflussung der Entscheidung durch parteipolitische oder andere äußere Einflüsse am geringsten sein wird. Nur so können diese Entscheidungen wirklich repräsentativ und damit sehr nachhaltig sein.

Die *Leitvorstellungen* unter 3.2 *Europäische Metropolregionen* (Seite 49) und den folgenden Unterpunkten sind aus unserer Sicht eine wahre Offenbarung bezüglich des Horizonts und der Prioritäten der Landesregierung in Erfurt! Die massive Fixierung auf die Metropolregion Mitteldeutschland, welche als einzige Metropolregion Deutschlands nur einzelne Städte und keine kompletten Landkreise oder Räume enthält, zeigt sehr deutlich, dass „Südthüringen“ diesbezüglich bisher keine Beachtung gefunden hat. Die äußerst fragwürdige Formulierung des Punktes 5. und spätere Erwähnungen lassen diese eher als Alibis und weniger als ernst gemeinte Berücksichtigung „Südthüringens“ erscheinen. Wir fragen uns auch, wie die genannte Funktion als Gateway aussehen soll. Wir können uns darunter auch nach ausgiebiger Beschäftigung damit nichts Konkretes vorstellen. Letztendlich ignoriert diese Formulierung immer noch die tatsächliche Situation in unserer Region. Punkt 5. Sollte durch folgenden Text ersetzt werden:

5. „Südthüringen“ muss sich auf Grund seiner historisch bedingten Zugehörigkeit zur Region Franken, der sich nach 1990 sehr schnell wiederhergestellten Situation im Alltag der Menschen und der vielfältigen Kooperationen in den Bereichen der Wirtschaft, des Arbeitsmarktes, der Bildung, der medizinischen Versorgung und seit kurzem auch im Tourismus der Metropolregion Nürnberg anschließen. Für den Landkreis Schmalkalden-Meiningen und den Altkreis Bad Salzungen könnte auch ein Anschluss an eine andere, eventuell noch zu schaffende, südlich oder westlich gelegene Metropolregion in Erwägung gezogen werden.

Im *Hintergrund* finden sich hier in den letzten beiden Absätzen inhaltliche Fehler, wie die nicht den geografischen Tatsachen entsprechende fälschliche Zuordnung Sonnebergs zum Südlichen Thüringer Wald. Die beiden Absätze sollten durch folgenden Text ersetzt werden:

Nicht nur wirtschaftlich ist das westliche Thüringen als Teil der Region Franken seit 1990 wieder vorrangig nach Westen und Süden ausgerichtet, wie dies bereits auch schon bis 1945 der Fall war. Gleiches gilt für das ebenfalls fränkische südliche Thüringen, welches in etwa der nördlichen Hälfte der ehemaligen Pflege Coburg, dem Vorgänger des späteren Herzogtums Sachsen-Coburg, entspricht und dementsprechend wieder vorrangig Richtung Süden ausgerichtet ist.

Nach wie vor zeigt sich der Rennsteig als ehemalige geografische Barriere in den Verkehrsanbindungen „Südthüringens“. Dies gilt im besonderen Maße für den SPNV und auch für die Nord-Süd-Ausrichtung der Autobahnen A71 als thüringisch-fränkische und A73 als innerfränkische Fernstraße. Ein kurzer Blick auf die Straßenkarte zeigt sehr schnell, dass Coburg das eigentliche Oberzentrum des südlichen Thüringen ist. Auch bezüglich der Metropolregion Mitteldeutschland zeigt sich auf der Landkarte sehr schnell, dass „Südthüringen“ lediglich politisch ein Teil des Freistaats Thüringen ist.

Unter 4.4.1 *Schwerpunkträume Tourismus* (Seite 63) vermissen wir die Definition folgender Tourismusregionen:

- Oberes Maintal-Coburger Land
- Henneberger Land-Grabfeld

Die Tourismusregion Oberes Maintal-Coburger Land existiert bereits seit einigen Jahren. Geografisch und geologisch gehören große Teile des Itzgrunds ebenfalls zu dieser Region. Auf die Verkehrsverbindungen wollen wir diesbezüglich nicht noch einmal näher eingehen. Die Stadt Lauscha hat sich nun als erste Kommune im Itzgrund dieser Tourismusregion angeschlossen. Wir fordern für den kompletten Itzgrund ebenfalls diesen Schritt zu tun. Eventuell sollten diesen auch Suhl, Zella-Mehlis, Schleusingen und Oberhof in Erwägung ziehen.

Die Schaffung einer Tourismusregion Henneberger Land-Grabfeld ist längst überfällig. Für Wanderer und an fränkischer Kultur, Geschichte und Architektur interessierte Touristen ebenfalls sehr reizvoll und sehr gut auch als Bindeglied zwischen anderen Tourismusregionen geeignet, ist es vor allem auch für weniger an Aktivurlaub interessierte Urlauber sehr interessant. Schließlich hat diese fränkische Region u.a. sehr viele Denkmäler und Kulturgüter von nationaler Bedeutung aus mittelalterlicher Zeit zu bieten, als Mitglieder des fränkischen Adelsgeschlechts der Henneberger deutschen Königen und Kaisern wichtige weltliche Berater und innerhalb der Amtskirche viele geistliche Führer stellten. Diese Tourismusregion kann und sollte auch große Teile des bayerischen Regierungsbezirks Unterfranken und kleinere Teile Ostthessens beinhalten.

Die Integration des Thüringer Schiefergebirges in den Thüringer Wald sehen wir nicht nur auf Grund der tatsächlichen geologischen Einordnungen sehr kritisch. Wir halten, wenn es wirklich bei der Definition einer gemeinsamen Region bleiben soll, hier die alleinige Verwendung des Begriffs Rennsteig oder Rennsteig-Region für sinnvoller. Unter diesem Punkt wird abermals von der historisch-kulturellen Bedeutung geschrieben, wieder ohne hierbei konkret zu werden. Der Rennsteig bildet seit weit mehr als 1.000 Jahren und nach wie vor für jeden sehr leicht erkennbar die ethnisch-kulturelle Grenze zwischen Thüringen-Obersachsen und Franken. Wir sehen deshalb hier sehr großes Potential für folgenden neuen Leit-Slogan: Thüringer Wald und Rennsteig – eine Landschaft, zwei Kulturen. Die Nutzung dieses Alleinstellungsmerkmals innerhalb der Tourismusregionen Deutschlands in Form von entsprechenden Konzepten würde die Attraktivität dieser Tourismusregion deutlich erhöhen! Hierzu ist es aber auch notwendig, dass sich endlich die vielen kleinen momentan existierenden Tourismusregionen und –verbände des Thüringer Waldes und des Rennsteigs vereinen.

Wir gehen davon aus, dass es logischerweise zwischen den definierten Tourismusregionen viele Schnittmengen, sprich Überlappungen, gibt und geben wird. Eine dieser Schnittmengen ist aus unserer Sicht z.B. das Schaumberger Land, welches eigentlich vorrangig zur Tourismusregion Oberes Maintal-Coburger Land gehören sollte. Wir sehen dies generell als natürlichen Umstand und befürworten dies u.a. auch aus strategischen Gründen bzgl. des Marketings.

Bei Punkt 3. unter *4.5 Verkehrsinfrastruktur* (Seite 66) muss, wie bereits oben begründet, der ICE-Halt Coburg ergänzt werden.

Bezüglich *4.5.4 ICE-Knoten Erfurt* (Seite 69) fragen wir uns, wie die erwähnte Verbesserung für Sonneberg zustande kommen soll, da es derzeit keine entsprechenden wirklich geeigneten Schienenverbindungen Richtung Erfurt gibt. Für Hildburghausen ist die Situation zumindest grenzwertig. Der ICE-Knoten Erfurt wird für den Itzgrund, wie bereits oben begründet, nur über einen ICE-Halt in Coburg, unterstützt durch eine Reaktivierung der Werrabahn, eine Verbesserung bezüglich nördlich gelegener Ziele bringen. Für südliche Ziele wird der ICE-Halt Coburg nur eine kleine Verbesserung bringen, da hier nach wie vor Bamberg und Nürnberg wichtige ICE-Knoten sein werden, zu denen sich die Fahrzeit lediglich um wenige Minuten verkürzen wird. Für südöstliche und östliche Ziele wird nach wie vor Lichtenfels ein wichtiger ICE- und Fernverkehrsknoten sein.

Leider wird ebenfalls unter 4.5.5 *Schiennenverkehrsnetz* (Seite 69) die Bedeutung des ICE-Halts Coburg nicht explizit erwähnt. So macht die Erwähnung des sogenannten Lückenschlusses, eigentlich eine Reaktivierung, zwischen Eisfeld und Coburg, zu der auch ein Lückenschluss zwischen Bad Rodach und Hildburghausen eine mögliche Alternative wäre, keinen großen Sinn, da der beabsichtigte Zubringereffekt sonst nicht wirklich gegeben wäre.

Unter 4.5.8 *Straßennetz* (Seite 71) fehlt die Auflistung folgender Verbindungen:

- Barchfeld – Bad Salzungen – Bad Hersfeld
- Meiningen – Fulda
- Rohr – Meiningen – Eisenach

Unter 4.5.13 *ÖPNV-Netz* (Seite 72 ff) fehlt der Hinweis auf den die Ländergrenzen übergreifenden ÖPNV. Hier gibt es noch erhebliches Verbesserungspotential, insbesondere bei der diesbezüglichen Anbindung von benachbarten Mittel- und Oberzentren auf beiden Seiten der Landesgrenzen!

Bezüglich 4.5.14 *Straßenbegleitender Radwege* (Seite 73) sind zumindest im Itzgrund seit 2008 nüchtern betrachtet keine Verbesserungen feststellbar, sofern nicht stillgelegte straßenbegleitende Eisenbahnstrecken sehr kostengünstig dafür genutzt werden konnten. Hier gibt es noch erheblichen Handlungsbedarf, z.B. an der B89 zwischen Schalkau und Sonneberg oder an der sehr dicht befahrenen die Ländergrenzen überschreitenden Tagespendlerstrecke L1112 Schalkau-Froschgrundsee (St2206 im Freistaat Bayern)!

Bei 7.3 *Aktueller Umweltzustand im Gesamtraum* (Seite 127 ff) fehlt unter *Kulturgüter und sonstige Sachgüter* eine Erwähnung der Fränkischen Kulturlandschaft „Südthüringens“, welches sowohl bezüglich der Bevölkerung als auch bezüglich der Fläche immerhin jeweils in etwa eine Fünftel des Freistaats Thüringen ausmacht. Mit Ausnahme eines gewissen Einflusses auf Teile der Architektur zeigt sich die ethnisch-kulturelle Zuordnung nicht an seinen Herrschern sondern doch ausschließlich an der Bevölkerung! „Südthüringens“ ist ein Teil der Region Franken, weil die Bevölkerung und damit nach wie vor auch die Kultur in allererster Linie fränkisch sind, was sich beileibe nicht nur an unseren mainfränkischen Dialekten zeigt. Der Umstand, dass der Itzgrund infolge einer Mitgift und eines Erbvertrags 1353 in den Herrschaftsbereich der sächsischen Wettiner kam, änderte nichts an der ethnisch-kulturellen Zuordnung dieser Region. Gleiches gilt für das Henneberger Land, welches erst nach dem Aussterben des fränkischen Adelsgeschlechts der Henneberger in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ebenfalls in den Herrschaftsbereich der Wettiner und im Fall von Schmalkalden in den Herrschaftsbereich Hessens übergang, und später teilweise auch als Kriegsbeute zu Preußen kam. Dennoch gehörte das Henneberger Land bis 1806 dem am 2. Juli 1500 gegründeten Fränkischen Reichskreis an. Lediglich Napoleon, dem französischen Besatzer Deutschlands, und seinen Deutschen Vasallen ist es „zu verdanken“, dass Franken politisch endgültig durch aristokratische Herrscher zerteilt und auseinander gerissen wurde. Wir würden uns in Zeiten von Demokratie und freier Meinungsäußerung sehr freuen, wenn sich zukünftig die Politiker unserer fränkischen Region wieder verstärkt und konsequent zu ihrer fränkischen Identität bekennen würden. Dem größten Teil der Bevölkerung ist ihre fränkische Identität durchaus noch sehr bewusst, vielen weiteren Menschen scheint lediglich das entsprechende Hintergrundwissen zu ihren fränkischen Wurzeln zu fehlen.

Auch unter 7.4.1 *Umweltauswirkungen einzelner Festlegungen* (Seite 134) fehlt ebenfalls unter *Kulturerbestandorte* eine Erwähnung des Fränkischen Kulturerbes. Gleiches gilt für *Raumstrukturen zukunftsfähig gestalten* unter 7.7 *Allgemeinverständliche, nichttechnische Zusammenfassung* (Seite 151 ff).

Allgemeine Anmerkungen zum Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025:

Die passagenweise wirklich sehr zahlreichen Rechtschreibfehler und andere ähnliche Fehler lassen den zweiten Entwurf des LEP, zwei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Entwurfs, doch etwas unprofessionell und sehr unfertig erscheinen. Auch wenn wir solche Fehler die letzten Jahre leider zunehmend von unseren Tageszeitungen als Folge von Kosteneinsparungen im Personalbereich gewohnt sind, ist es doch sehr schade, dass sich Ministerien und eventuell auch andere beteiligte Stellen kein 4-Augen-Prinzip mehr leisten können oder wollen.

Die Tatsache, dass kein einziges Mal die fränkische kulturelle Identität „Südthüringens“ erwähnt wird, verleitet jeden kritischen Leser zu verschiedensten Gedankenspielen über mögliche diesbezügliche Gründe. Ist es Schlamperei? Fehlt den zuständigen und beteiligten Ministerien und Stellen das notwendige Wissen über „Südthüringen“, welches man eigentlich eher als „Nordfranken“ bezeichnen müsste, und dessen Wurzeln und Identität? Oder interessiert sich die Landesregierung des Freistaats Thüringen lediglich in wirtschaftlichen Aspekten für „Südthüringen“? Wir hoffen sehr, dass hier nicht die Absicht dahinter steckt „Südthüringen“ thüringisieren und lediglich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ausnutzen zu wollen, wie dies analog dazu leider die letzten gut 200 Jahre im Freistaat Bayern oftmals der Fall war und auch gegenwärtig in manchen Bereichen immer noch der Fall ist.

Ansonsten scheint das Landesentwicklungsprogramm Thüringen 2025 relativ gut und vor allem recht umfassend ausgearbeitet zu sein. Wir sehen allerdings ausschließlich in einer bundesweiten Neugliederung der Bundesländer zur Schaffung von Bundesländern mit einheitlich und optimal fünf bis acht Millionen Einwohnern den einzig richtigen Ansatz zur Lösung der aktuellen und zukünftigen Probleme bezüglich des Länderfinanzausgleichs und der Länderfinanzierung im Allgemeinen. Hier muss, neben einem Bundeslandland Franken, auch ein mitteldeutsches Bundesland namens Mitteldeutschland, Obersachsen oder Sachsen-Thüringen entstehen. Das LEP sehen wir grundsätzlich durchaus als geeignet in zukünftige Programme konstruktiv mit einfließen zu können.

Mit freundlichen Grüßen aus dem im Freistaat Thüringen gelegenen Teil Frankens

Martin Truckenbrodt

Vorstand

Henneberg-Itzgrund-Franken e.V. (i.G.)

<http://www.henneberg-itzgrund-franken.eu>